

KULTUR

Im Sitzen schnell die Welt retten

KAI MÜLLER staunt, was ein Mädchen in nur einem Jahr bewirken kann

Die Welt muss sich beeilen, wenn sie gerettet werden will. Weil sich das Zeitfenster für die Klimaerwärmung schließt. Davor warnen Wissenschaftler seit Langem, belegen es mit Zahlen und Rechenmodellen. Aber wer hört schon auf sie? Erst als sich vor einem Jahr, am 20. August 2018 ein damals 15-jähriges Mädchen auf die Stufen des schwedischen Parlaments setzte, es war ein Freitag, ein selbstgezeichnetes Schild vor sich, auf dem geschrieben stand: „Skolstrejk För Klimatet“, erst da begann sich etwas zu ändern.

Genau vor einem Jahr begann Greta Thunberg mit ihrem Protest

Vielen Menschen geht die Idolisierung Gretas längst zu weit. Und man muss sich in der Tat fragen, warum ausgerechnet von einem Kind solch eine Wirkung auf die Gesellschaft ausgeht.

Trotzdem ist die enorme Wirkung, die Thunbergs Sit-ins in so kurzer Zeit entfaltet haben, auch beängstigend. Wohin soll das führen? Wie viel mehr Aufmerksamkeit wird sie noch auf sich lenken?

Von ihrem Atlantiktrip postete Greta am Freitag ein Bild, das sie kniend am Heck der Yacht zeigt, das Plakat mit der Schultreik-Parole vor sich.

„Gewalt ist unser Alltag“ Die venezolanische Schriftstellerin Karina Sainz Borgo über die Unruhen in ihrer Heimat und ihren Roman „Nacht in Caracas“

Frau Sainz Borgo, viele Szenen in Ihrem Roman „Nacht in Caracas“ gleichen einem Bürgerkrieg, obwohl es eigentlich keinen Krieg in Venezuela gibt. Oder täuschen wir uns?

Venezuela ist eine Diktatur. Es ist wegen der Armut und den sozialen Unterschieden ein sehr gewalttätiges Land mit gewalttätigen Lebensumständen, die einem das Gefühl vermitteln, man befände sich im Krieg – weil allein schon jeder zusehen muss, dass er lebendig nach Hause kommt.

Ihre 38 Jahre alte Heldin Adelaida erinnert sich im Roman an ihren zehnten Geburtstag, an dem es massive Plünderungen gab. Kann man vor dem Hintergrund der aktuellen Krise von einer Art Kontinuität in der Geschichte Venezuelas sprechen?

Ja, das muss man. Ich nenne zwar keine Daten oder Namen, aber wenn man Adelaidas Leben von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter folgt, merkt man, dass die Gewalt immer an der Tür klopfte. Meine Leserinnen sollen verstehen, dass das alles nicht von heute auf morgen geschah, sondern ein langer Prozess war.

Von den venezolanischen Politikern wird in Ihrem Roman keiner beim Namen genannt. Sie bleiben bei der Bezeichnung „Comandante Presidente“. Warum?

Weil es eine Metapher ist. Das ist kein dystopischer Roman, er gebraucht Allegorien und Metaphern. Ich verwende diese Stilmittel, weil ich wirklich in jeder Hinsicht ein literarisches Buch schreiben wollte.

Frauen haben eine große Bedeutung in Ihrem Roman. Diejenigen, die auf der Seite der Revolution stehen, werden als besonders grausam geschildert. Warum?

Frauen spielen eine wichtige Rolle in der venezolanischen Gesellschaft. Ich bezeichne sie als *madricentrica*, mit der Mutter im Mittelpunkt. In einem armen Land haben Frauen einen speziellen Sinn dafür, zu überleben.

Der einzig relevante Mann im Roman ist der Student Santiago ...

Santiago ist fast noch ein Kind, der kleine Bruder, auf den die Familie besonders aufpasst. Jeder erwartet von ihm, dem Genie, dass er groß rauskommt.

Die von Santiago beschriebene Folter – wie nah ist sie an der Realität?

Vieles ist von Menschenrechtsorganisationen dokumentiert. Ich habe nie gesehen, wie jemand gefoltert wurde, aber als Journalistin habe ich Informationen. Auf wahren Fällen basieren Aussagen von Studenten, die im Gefängnis waren.



Flammender Protest. Brennende Barrikaden gegen Präsident Maduro in Caracas. Foto: Reuters / Rawlins; jeosm.com

An einer Stelle bezeichnen Sie Francisco de Miranda als „den einzig wirklich liberalen Helden unseres Unabhängigkeitskriegs“. Was meinen Sie damit?

In der Geschichte Venezuelas haben wir einen sehr polemischen Helden: Simón Bolívar. Während der Unabhängigkeitskriege bezeichnete er sich als den *Liberador*, den Befreier. Er ist allerdings sehr widersprüchlich, da er Militär war, Sohn von Spaniern und der Elite angehörte.

Ihre Heldin Adelaida ist Lektorin und erwählt mehrere Autoren und Romane. Sie selbst sind Journalistin, Bloggerin und Autorin. Welche Rolle spielt die Literatur – kann sie die Gesellschaft retten?

Ja, das glaube ich. Literatur schützt vor Unwissenheit. Gerade wenn etwas Schreckliches geschieht muss man berichten. Ich denke, ich würde vieles von der deutschen Geschichte nicht verstehen, hätte ich zum Beispiel Anne Franks Tagebücher nicht gelesen.

Sie sind 2006 nach Spanien emigriert, als Hugo Chávez noch am Leben war. Warum?

Chávez war auf dem Höhepunkt seiner Macht. Ich erkannte mein Land nicht mehr, und das Land erkannte mich nicht. Ich hatte das Gefühl, dass all meine Bemühungen umsonst waren.

Ist die Emigration einer der Gründe, aus denen Sie nicht „die Stimme Venezuelas“ genannt werden möchten?

Ja, sie ist einer davon. Ich bin Venezolanerin, aber ich möchte schreiben können. Das bedeutet nicht, dass mir mein Land gleichgültig wäre. Nur habe ich im Moment das Gefühl, dass ich außerhalb des Landes mehr von Nutzen bin.

Wie viel Autobiografisches steckt in Ihrem Roman?

In dem Buch habe ich persönliche Erfahrungen verarbeitet. Aber wirklich autobiografisch sind die Obsessionen von Adelaida. Sie fühlt sich schuldig, dass sie geflohen ist.

An einer Stelle heißt es: „Einerlei, ob Geld da war oder nicht, einerlei, ob das Land in

Zur Person Karina Sainz Borgo wurde 1982 in Venezuelas Hauptstadt Caracas geboren. Sie ist Journalistin und verließ ihr Land im Jahr 2006. Seitdem lebt die Autorin in Madrid.



Nacht in Caracas ist ihr erster Roman. Er handelt vom Schicksal der jungen Venezolanerin Adelaida Falcón. Erst stirbt ihre Mutter, deren Beerdigung für die Tochter ein lebensgefährliches Unterfangen ist.

Der Roman wurde aus dem Spanischen von Susanne Lange übersetzt und ist im S. Fischer Verlag erschienen. Er hat 224 Seiten und kostet 21 Euro.

Stücke fiel: auf Teufel komm raus musste verschönert, eine Krone angestrebt, eine Königin ernannt werden. Welche Bedeutung hat diese Neurose für Venezuela?

Das ist eine Metapher dafür, wie eine Gesellschaft zu denken vergisst, wie sie sich zerstört. Sie als Kosmetische Gesellschaft zu gerieren, ist eine Möglichkeit, soziale Probleme zu ignorieren.

In der aktuellen Rangliste von Reporter ohne Grenzen steht Venezuela auf Platz 148 von 180. Wie bewerten Sie als Journalistin die Situation der Pressefreiheit?

Sie existiert nicht. In Venezuela gibt es keine freie Presse. Wenn du informieren möchtest, hast du zwei Möglichkeiten: Du wirst eingesperrt oder du fliest. Die brilliantesten Journalisten meines Landes leben in Kolumbien, wo sie noch nah genug dran sind, um Informationen zu bekommen.

Welche Rolle spielen die sozialen Medien? Es ist fundamental. Was zwei Straßen weiter geschieht, erfährst du nur über das Internet. Es ist langsam, aber es funktioniert noch.

Es gibt eine massive Inflation in Venezuela. Was bedeutet das für die Menschen? Auf dem Schwarzmarkt wird hauptsächlich mit Dollar gezahlt. Ist das revolutionär? Gegen den Kapitalismus? Die Leute verbrennen unsere Währung, weil sie nichts mehr wert ist.

Wie reagieren Venezolaner auf Ihren Roman?

Nur wenige haben ihn gelesen; ein paar haben ihn für Kindle gekauft und mit Bitcoins bezahlt. Eine Person schrieb auf Twitter, sie lese das Buch und könne nicht aufhören zu weinen.

Gibt es für Venezuela mit Nicolás Maduro oder Juan Guaidó überhaupt eine Möglichkeit, sich aus dieser Krise zu befreien?

Der Präsident von Venezuela wurde in einem sehr dunklen Prozess ohne internationale Beobachtung gewählt. Er ist keine demokratische Person, ihm sind die Menschen egal.

— Die Fragen stellte Isabella Caldart.

Zugespielt

Der Fall Adolphe Binder wird wieder aufgerollt

Der Fall der gekündigten Intendantin des Tanztheaters Wuppertal, Adolphe Binder, wird erneut vor Gericht verhandelt. Das Berufungsverfahren findet morgen am Landgericht Düsseldorf statt.

Der PR-Berater Ulrich Bieger hat nun gegenüber dem WDR erklärt, dass er die Informationen im Auftrag der Verantwortlichen des Tanztheaters weitergegeben habe. Zu der Runde von Entscheidern habe auch Stadtkämmerer Johannes Slawig und Kulturdezernent Matthias Nocke gehört.

Der sehr erhoffte Charme des Geldes

Viele Fragen, wenig Kritik: Klaus Lederer stellt den Abgeordneten seinen Kulturetat vor – besonders die bildende Kunst profitiert

So funktioniert gelebte Demokratie: Der Kulturausschuss des Abgeordnetenhauses hat zur ersten Lesung des Etats von Senator Klaus Lederer geladen – und dermaßen viele Menschen wollen am Montag dabei sein, dass sich nicht nur der Beginn der öffentlichen Sitzung wegen der Einlasskontrollen verzögert, sondern sogar ein weiterer Raum geöffnet werden muss, in dem die Besucher die Debatte per Video verfolgen können.

Es geht um viel Geld, das in den kommenden beiden Jahren ausgegeben werden kann. 538,8 Millionen Euro sind es 2019, 2020 steigt der Betrag um 55 Millionen, 2021 stehen dann sogar 606,8 Millionen Euro zur Verfügung.

Sabine Bangert von den Grünen, die mit schwäbischer Detailgenauigkeit den Vorsitz im Kulturausschuss führt, freut sich über das große Publikumsinteresse: „Es zeigt, welche enorme Bedeutung der Kulturetat für unsere Stadt hat.“

Lederer erläutert, wie sich die Aufwüchse aus seiner Sicht verteilen sollten. Den größten Batzen verschlingen zwei Maßnahmen zur Daseinsvorsorge.

Lederers Haushalt wächst im kommenden Jahr um 55 Millionen

Etat abknapsen. 14,8 Millionen Euro sind 2020 eingeplant für Tarifsteigerungen, im Jahr darauf sogar 20,9 Millionen.

Der andere große Batzen geht für Mieter drauf: Mit dem Berliner Immobilienmanagement wurden Verträge abgeschlossen, die künftig auch Summen für Bauunterhalt enthalten. Also das, was auch jeder Besitzer einer Eigentumswohnung monatlich als Instandhaltungsrücklage berappen muss.

Die flexiblen Mittel will Klaus Lederer unter anderem dafür nutzen, um die inklusive Theaterarbeit zu stärken.

Die flexiblen Mittel will Klaus Lederer unter anderem dafür nutzen, um die inklusive Theaterarbeit zu stärken, eine internationale Jugendbauhütte für Denkmalschutz einzurichten und den Landesmuseen endlich Gelder für Ausstellungsprojekte zur Verfügung zu stellen.

Richtig viel zu meckern finden die Abgeordneten angesichts dieser Zahlen nicht. Aber sie haben keine Menge Informationsbedarf en detail. 135 Nachfragen wurden dem Ausschuss im Vorfeld zugeleitet. Die meisten werden der Verwaltung in den kommenden Wochen viel Arbeit machen.

Bei der Runde der Kommentare zum Vortrag des Senators – jede Fraktion hat



Mit Schwung voran. Die Berliner Kinder- und Jugendtheater würden ihre Künstler und Künstlerinnen gerne fair bezahlen können. Szene aus der „Spaghettihochzeit“ im Atze Musiktheater. Foto: Jörg Metzner

fünf Minuten – wird aber auch klar, wo es noch zu Verschiebungen im Etat kommen könnte. Bei der Literaturförderung zum Beispiel, die die CDU für inkonsequent hält.

Auch für den Tanz wird durch die Bank mehr Geld gefordert, sogar von der AfD. Gereizt reagieren die anderen Parteien dagegen auf deren Nachfragen zur Initiative der „Vielen“, einem Solidaritätspakt für die offene, pluralistische Gesellschaft.

Bis zum 9. September muss Lederers Verwaltung die Fragen der Parlamentarier beantworten, am 16. September kommt es dann bei der zweiten Lesung zur Generaldebatte. Die Sitzung ist offen anberaumt. FREDERIK HANSSEN